

Wie in den Tagen Noahs

Jeff Kinley

*Meinen vier «Zuhörern», die wie Noah
auf Gottes Drängen reagierten.
Euer Glaube inspiriert mich.*

Wie in den Tagen Noahs

Jeff Kinley

Originally published in English under the title:

As It Was in the Days of Noah

Copyright © 2014 by Jeff Kinley

Published by Harvest House Publishers

Eugene, Oregon 97402, USA

www.harvesthousepublishers.com

Copyright deutsche Ausgabe:

Verlag Mitternachtsruf

Ringwiesenstrasse 12a

CH-8600 Dübendorf

Erweiterte, überarbeitete Neuauflage 2023

Verlag Mitternachtsruf, CH-8600 Dübendorf

www.mitternachtsruf.ch

Artikel-Nr. 180057

ISBN Mitternachtsruf: 978-3-85810-332-1

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Martin Plohmann

Umschlag, Satz und Layout: Verlag Mitternachtsruf

Herstellung: ARKA Druck, PL-43-400 Cieszyn

Bildnachweis Umschlag: www.istockphoto.com

Bibelzitate folgen, wenn nicht anders bezeichnet, der Schlachter Version 2000,

© 2000 Genfer Bibelgesellschaft.

Wie in den Tagen Noahs

Jeff Kinley



INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	11
<u>1</u> DIE TAGE NOAHS	17
Sex, Dämonen und Verdorbenheit	21
Planet des Schreckens	29
Von der Saat bis zum Wald	31
<u>2</u> DER LETZTE (GERECHTE) MANN AUF ERDEN	39
Legenden nach dem Sündenfall	41
Die Stimme	44
Der Regenmann	48
Erprobter Glaube	51
<u>3</u> DIE FLUT	61
Eine flüssige Hölle	64
Sag seinen Namen	66
Was für ein Gott würde so etwas tun?	71
Welche Art von Menschen würde so etwas verdienen?	75
Ein Neubeginn	78
<u>4</u> ZIMMERMANN UND PROPHET	83
Die Zeichen, die der Wiederkunft Jesu vorangehen	85
Zeichen 1 – Falsche Christusse (V. 4-5)	86
Zeichen 2 – Kriege und Kriegsgerüchte (V. 6-8)	87
Zeichen 3 – Hungersnöte und Erdbeben (V. 7)	88
Zeichen 4 – Die Verfolgung der Gläubigen (V. 9)	88

Zeichen 5 – Abfall vom Glauben und Verrat (V. 10-13)	90
Zeichen 6 – Das Evangelium wird auf der ganzen Welt gepredigt (V. 14)	93
Zeichen 7 – Der Gräuel der Verwüstung (V. 15-21)	98
Die Doppelgänger-Generation	99
5 EINE GOTTLOSE WELT	103
Gott kennen	104
Herauf- und Herabstufungen sowie Leugnungen	108
Gottes einstweilige Verfügung	114
Gott ausrotten	118
6 EINE GESCHICHTE VOLLER GEWALT	123
Billiges Leben	127
Ein tiefer Schnitt	132
7 VON UNMORAL DURCHDRUNGEN	141
Stand der Dinge	146
Für Erwachsene	152
Die nackte Wahrheit	156
Reinheit oder Leidenschaft?	159
8 SCHWERE ZEITEN	165
Die Abgefallenen	169
Das ultimative Selfie	174
Schönheit und Auswahl	180

<u>9</u>	DIE GROSSE RETTUNG	191
	Wright liegt falsch	194
	Zorn und Entrückung	196
	Letzte Worte	200
	Bald, und sehr bald	204
	Fakten über die Entrückung	204
	Eine andere Arche	206
<u>10</u>	DIE ZEIT DES ANTICHRISTEN	211
	Eine Zeit der Krisen	214
	Eine Zeit des Friedens	217
	Eine Zeit der Tiere	220
	Eine Zeit der Täuschung	225
	Eine Zeit der Wunder	228
<u>11</u>	MIT DEN WOLKEN DES HIMMELS	235
	Ausgangscode	242
<u>12</u>	DIE GEÖFFNETE TÜR	253
	In einem Augenblick	257
	ANHANG	271
	FUSSNOTEN	283

DANKSAGUNG

Autoren sind stets auf der Suche nach dem nächsten Buchprojekt. In diesem Fall fand das Buch jedoch den Autor. Es begann mit einer «verrückten Idee», die sich schnell in einen grossen Glaubensschritt verwandelte. Ich verdanke viel meinem Agenten Bill Jensen, der sofort die Vision des Buches erkannte und mir empfahl, mit dem Schreiben zu beginnen. Ich danke meiner Frau Beverly, die mit mir intensiv für das Projekt betete. Ohne die Hilfe von Stuart Kinley hätte ich dieses Buch nicht schreiben können. Er erfasste unermüdlich meine Texte, Überarbeitungen und Änderungen und diente darüber hinaus als ein zweites Paar Augen. Zudem danke ich dem ganzen Team von Harvest House, das *Wie in den Tagen Noahs* als hochaktuelles Buch betrachtete.

EINLEITUNG

*Wie uns ein vergangenes Ereignis hilft,
uns auf die Zukunft vorzubereiten*

In der Menschheitsgeschichte gibt es womöglich keine Geschichte, die uns mehr in ihren Bann zieht als die von Noah und der grossen Flut. Der Bericht von der Arche ist fast so alt wie die Zeit selbst. Im Laufe der Jahrtausende haben Kulturen auf der ganzen Welt rund 270 Versionen davon weitergegeben. Vom assyrisch-babylonischen Reich bis zum alten Ägypten, zu China und sogar Hawaii weist jeder Bericht über die Flut frappierende Ähnlichkeiten zur biblischen Erzählung auf. Besonders erstaunlich ist, dass die Mehrheit von ihnen eine böse Bevölkerung, einen einsamen gerechten Mann, eine universelle Zerstörung durch Wasser und eine Arche beschreiben.¹

Skeptiker ziehen diese «Flutmythen» als Beweis dafür heran, dass die Bibel kein Exklusivrecht auf diese oft erzählte prä-historische Allegorie besitzt. Sie behaupten, dass Mose (oder «wer immer das erste Buch Mose schrieb») wahrscheinlich auf den weit verbreiteten Mythos zurückgriff und ihn bearbeitete, sodass er zu seiner jüdischen Kultur und ihrem Konzept von Gott passte. Sie meinen, die Geschichte eines Mannes, der ein riesiges Frachtschiff baut, um seine Familie vor einer zornigen

Gottheit zu schützen, die die Menschheit vernichten will, sei nicht mehr als eine versteinerte Sage. Ein Märchen. Die alternative Erklärung ist natürlich beunruhigend – dass der biblische Bericht bis ins kleinste Detail zu hundert Prozent richtig ist und der Schöpfer die Geschichte in praktisch jeder alten Kultur verankert hat als Zeugnis ihrer Glaubwürdigkeit. Aber Gott ging noch einen Schritt weiter und sorgte dafür, dass das Ereignis für uns in einem Buch dokumentiert wurde.

Jesus Christus glaubte an einen Noah, der tatsächlich gelebt hat. Und an die Flut. Und an die Arche. Nirgends in der Heiligen Schrift findet sich auch nur der geringste Hinweis, dass der Mensch Noah, seine Geschichte oder die weltweite Flut bloss eine Metapher, eine mythologische Erzählung, ein moralisches Gleichnis oder ein fiktionaler Bericht sei. Im Gegenteil, die Flut ist eine feststehende Tatsache (2Petr 3,5-6). Das würde man natürlich von der Bibel erwarten, oder? Noch erstaunlicher ist jedoch, dass Jesus die Historizität Noahs und seiner Arche mit absolut sicheren prophetischen Ereignissen und seiner physischen Rückkehr auf diesen Planeten in Verbindung bringt (Mt 24,1-3.36-39).

Ausserdem leitete Jesus seine Aussagen über Noah mit der Behauptung ein, seine Worte seien so wahr, dass sie Himmel und Erde überdauern (Mt 24,35). Oder anders ausgedrückt: «Alles, was ich sage, wird eintreffen. Auf diese Wahrheit könnt ihr bauen.»

Wenn man die Realität von Noah und der grossen Flut abstreiten will, muss man nur die Person Jesus Christus und seinen Anspruch auf Gottheit widerlegen. Das aber ist keinem Sterblichen in den letzten zweitausend Jahren gelungen. Die historische Zuverlässigkeit der Bibel (und somit die der Flut)

ist untrennbar mit dem Wesen und der Identität Gottes verbunden. Und obgleich es möglich ist, einen genauen historischen Bericht ohne Gottes Hilfe zu bekommen, besitzt man ohne ihn keine Prophetie und nichts Übernatürliches. Noahs Bericht ist zweifelsfrei glaubwürdig bezüglich der Prophetie, des Eingreifens Gottes und seines Gerichts.

Mit ernüchternder Genauigkeit berichtet die Bibel von diesem monumentalen Ereignis, bei dem Milliarden von Menschen in den Wellen umkamen.² Was wir in der Heiligen Schrift finden, geht weit über einen Hollywood-Blockbuster hinaus. Hier gibt es keine computergenerierten Bilder, kein 3D, keine Spezialeffekte. Und kein Fantasy-Film erschlägt Ihre Sinne mit überlebensgrossen Bildern und Klängen, die den Schrecken einer globalen Flutkatastrophe darstellen sollen.

Es ist sogar noch viel schlimmer.

Wie in den Tagen Noahs versetzt Sie zurück in eine Welt, die Sie kaum wiedererkennen werden. Was Sie von der Erde vor der Flut lesen werden, könnte Sie beunruhigen. Diese Geschichte wird Ihre Sicht auf die Menschheit zurechtrücken und sogar Ihre Wahrnehmung von Gott selbst infrage stellen. Ich hoffe aber auch, dass Sie die Erzählung von der Flut als eine Linse begreifen, durch die Sie die heutige Welt sehen und einen Einblick in Gottes Sichtweise erhalten. Durch das Studium dieses vergangenen Ereignisses können wir die Gegenwart deutlicher verstehen und uns besser auf die Zukunft vorbereiten.

Ich möchte Ihnen empfehlen, beim Lesen des Buches in der Bibel zu forschen. Noah ist weit mehr als irgendeine uralte Gestalt in einem Buch und seine Geschichte ist definitiv nicht für Kinder gedacht. Die folgenden Seiten enthalten die ungekürzte Fassung, ein so beunruhigendes Kapitel in der Mensch-

heitsgeschichte, dass Sie sich insgeheim fragen werden, ob es sich wirklich so ereignet hat, wie die Bibel es beschreibt. Dieses Buch offenbart das Herz des Menschen und die Heiligkeit Gottes. Daher setzen wir ehrfurchtsvoll die Segel. Die See könnte ein bisschen rau werden. Sind Sie bereit? Dann kommen Sie mit an Bord, nehmen Sie sich eine Schwimmweste und halten Sie sich fest.

Sie werden feststellen, wie eine alte Geschichte aus der Sonntagsschule einen Zeitsprung macht, die heutige Generation in einem anderen Licht erscheinen lässt und ein zukünftiges globales Gericht ankündigt. Aber in Nochs Geschichte werden Sie auch einen Lichtstrahl der Hoffnung finden.

Und einen Gott, der eine Tür für Sie geöffnet hat und auf Sie wartet.

Jeff Kinley
Little Rock, Arkansas

KAPITEL 1

DIE TAGE NOAHS

Es reut mich, dass ich sie gemacht habe!

1. MOSE 6,7

Eine Flut kommt. Gott wird diese Erde zerstören, auch *euch*, sofern ihr nicht Busse tut.

Das war Noahs Kernbotschaft. Einfach. Geradeheraus. Nicht um den heissen Brei herumgeredet. Die Nachricht war klar, direkt und sogar mit Anschauungsunterricht. Sie illustrierte die Kernaussage der Botschaft deutlich: nämlich den Bau eines sehr grossen Schiffes. Noahs audiovisuelle Predigt dauerte 120 Jahre.

Und dann kam die Flut und vernichtete sie alle.

Einfach so.

Aber das ist natürlich nicht die ganze Geschichte. In den Berichten über die Flut, einen alten Mann und seine Arche, die Tiere auf ihr und das schreckliche Gericht fehlt oft, wie *Gott* über die ganze Sache dachte. Wir wissen, dass er am Ende das Gericht brachte. Aber wir erwähnen dabei nicht, dass das ver-

heerende Ereignis, bei dem die ganze Menschheit, mit einer Ausnahme, ausgelöscht wurde, nicht einem heftigen Wutausbruch entsprang, sondern einem gebrochenen Herzen. Gottes Geist war betrübt. Er war traurig – eine ungewöhnliche Vorstellung, vor allem in Verbindung mit Gericht. Doch Gottes Beziehung zu den Menschen hat Aspekte, die ihn emotional bewegen und Trauer und Bedauern in seinem Geist hervorrufen (Eph 4,30). Das liegt daran, dass Gott nicht irgendeine stoische, gefühllose oder unnahbare Gottheit, sondern ein mitfühlender Vater ist. Er ist kein nörgelnder alter Mann mit gerunzelter Stirn, der die Nachbarskinder anschreit, weil sie zu viel Lärm machen. Er sitzt nicht irgendwo im Kosmos herum, beobachtet uns und denkt sich Methoden aus, wie er uns für unsere schlechten Taten bestrafen kann.

Im Gegenteil, sein Herz ist liebevoller, als menschliche Worte es beschreiben können. Viel mitfühlender, als es sich Menschen vorstellen können. Er ist gleichzeitig barmherzig und heilig, gnädig und gerecht, vergebend und zornig. Und diese Merkmale sind nicht widersprüchlich oder unvereinbar. Seine unermesslichen Eigenschaften ergänzen sich harmonisch auf eine Weise und in einem Masse, das weit über unser menschliches Verständnis hinausreicht. Das ist das Geheimnis der Gottheit. Er ist Gott – transzendent und doch persönlich. Unsichtbar, aber dennoch vertraut. Ewig und doch immer bei uns. Der Gott, der die Flut brachte, schenkt auch Vergebung. Obwohl Tiere und eine Arche ihm regelmässig die Schau stehlen, ist die Hauptfigur in diesem alten Drama doch Jahwe selbst. Er ist der wichtigste Akteur und der Regisseur, denn die Geschichte beginnt und endet mit ihm. Seine Gegenwart ist der Hintergrund jeder Szene.

Die Handlung im Flut-Drama schreitet voran wie in Zeitlupe oder friert zu einem Standbild ein. Die Geschichte scheint stillzustehen. In diesen eingeschobenen Augenblicken erhaschen wir einen Blick davon, wer Gott wirklich ist. Wir schauen in sein Herz und sehen sein Wesen mit wohltuender, hochauflösender Klarheit. So wie bei vielen epischen Begebenheiten in der Heiligen Schrift gibt Gott uns mehrere Blickwinkel auf ein einziges Ereignis. Durch diese für uns aufgezeichneten Standpunkte sehen wir, was er sieht. In der Geschichte Noahs bekommen wir Zugang zu diesen Aufnahmewinkeln. Durch dieses Gesichtsfeld begegnen wir unter anderem einem trauernden Gott, dessen Herz entzweigerissen ist, weil seine Schöpfung der Dekadenz und dem moralischen Wahnsinn verfallen ist (Jes 63,10; Mt 23,37; Eph 4,30). Wir sehen, wie ihn die Sünde betrübt, und in diesem Fall, wie diese Betrübnis eine Gerichtsprophezeiung in Gang setzt. Paradoxerweise stellen wir fest, dass Gott die Menschheit nur retten konnte, indem er sie zerstörte und neu anfang.

Und so geschah es.

Weil er einige Millionen Juden erfolgreich aus der ägyptischen Sklaverei geführt hat, durchbricht Mose (ein ehemaliger Hirte, der zum Befreier wurde) eine vierhundert Jahre andauernde Pechsträhne für das Volk Gottes. In den nächsten vierzig Jahren wandert er mit ihnen in einem unbewohnten Niemandsland umher, besser bekannt als die Wüste Sinai.

Israels Befreier greift in seinem Zelt zu einem Federhalter aus Schilfrohr und einem Stück Papyrus und fängt an, die Geschichte von Gott und den Menschen aufzuschreiben – den *offiziellen* Bericht. Er beschreibt das Wunder der Schöpfung, die Himmel, die Erde, die Sterne und sogar das Licht selbst. Er

berichtet von der Erschaffung der Meere, der Vegetation, der Geschöpfe im Wasser und an Land sowie der Himmelskörper und endet mit dem kreativsten Werk Gottes – der Schaffung des menschlichen Wesens nach seinem eigenen Bilde, dem er den Atem des Lebens in die Nase einhaucht. Das sollte seine grösste Leistung sein. Sein Opus magnum. Sein Meisterwerk (Ps 8,4-6).

Es dauerte jedoch nicht lange, bis die ersten Menschen in der Geschichte ihre von Gott gegebene Entscheidungsfreiheit nutzten, um ihren eigenen Willen über den des Schöpfers zu stellen. An diesem Punkt der Geschichte nimmt die Tinte in Moses Feder eine deutlich dunklere Farbe an. Der Jubelchor der Schöpfung wechselt nun zu einem wehmütigen Refrain, während er die Abwärtsspirale des Menschen in Sünde und Ruin nachzeichnet. Der Schöpfer des Lebens hätte eine andere Handlung bevorzugt, eine, in der sich Adam und Eva für den Gehorsam entschieden hätten, statt einer Lüge zu glauben. Aber so sollte es nicht kommen. Und als fortwährenden Beweis dessen muss Mose nur aus seinem Zelt schauen und Millionen Menschen beobachten, die in der Wüste dieselbe Entscheidung getroffen haben: Sie gaben den Glauben an einen guten Gott auf, um ihren eigenen Wünschen und Plänen zu folgen.

Und so beschreibt Mose – wahrscheinlich schweren Herzens – ausführlich den Zustand des Planeten Erde. Ihm haben wir es zu verdanken, dass wir durch 1. Mose 6 hinter die Kulissen der Vergangenheit blicken können. Sozusagen eine private Führung in eine Zeit, deren Existenz einige leugnen, während andere sie zu vergessen versuchen. Es ist ein Kapitel in der Menschheitsgeschichte, das sogar einige Christen nur schwer glauben können. Aber es ist da – wie ein permanenter Makel auf unserer von Flecken übersäten Weste. Die früheren Verbrechen

und Vergehen der Menschheit samt ihrem Versagen sind darin aufgezeichnet. Eine peinliche Episode in unserer Familiengeschichte. Sie ist der Verwandte, über den wir lieber nicht reden. Der Onkel, der im Gefängnis sass. Die Cousine, die kein Format hat. Der Verwandte, auf den man nicht stolz ist. Das schwarze Schaf der Familie. Aber wir können unserer Familie nicht entkommen. Und während sich die Menschheit weiter ausbreitete, wurde jede nachfolgende Generation schlechter und schlechter. Es dauerte nicht lange, bis der Punkt erreicht war, an dem es kein Zurück mehr gab.

Sex, Dämonen und Verdorbenheit

Im Garten Eden gebot Gott Adam und Eva: «Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde» (1Mo 1,28). Das war ein Auftrag, dem sie und ihre Nachkommen problemlos nachkamen. Sexualität war gut und Fortpflanzung gab es im Überfluss. In unserer Welt voller Perversion und Pornografie vergessen wir leicht, dass *Gott* sich den Geschlechtsverkehr ausgedacht hat. Wir werden zum Gedanken gedrängt, dass die sexuelle Erfahrung so etwas wie ein Urtrieb ist, der einer evolutionären Entwicklung entstammt oder einer zeitlich begrenzten chemischen Reaktion des Gehirns. Hormone und nichts mehr oder weniger. Oder noch schlimmer: eine böse, teuflische Idee. Das stimmt aber nicht. Der Geschlechtsverkehr ist ein wunderbares Geschenk, das direkt aus dem Herzen Gottes kommt. Er hat ihn geschaffen. Es ist *seine* Erfindung. Ihm gebührt die Anerkennung dafür. Er hat auch unseren Körper, Verstand und unsere Gefühle so konzipiert, dass wir diese Erfahrung *geniessen* können und dabei ein Hochgefühl bekommen. Er hat die Sexualität erstrebenswert gemacht, sie ist eine natürliche und gute Sache (1Mo 2,18.23-25).

Nachdem Mose dies eingangs bestätigte, fasst er anschliessend ungefähr 1500 Jahre irdischen Lebens zusammen und schreibt, dass «sich die Menschen zu mehrern begannen auf der Erde und ihnen Töchter geboren wurden» (1Mo 6,1). Berücksichtigt man, dass die durchschnittliche Lebenserwartung von Männern damals mehrere Hundert Jahre betrug, hatten Adams und Evas Nachkommen reichlich Zeit, sich fortzupflanzen. Offensichtlich waren sie darin auch «sehr gut», denn es kam zu einem explosionsartigen Anstieg der Erdbevölkerung und somit zu einem exponentiellen Wachstum.

Da der Alterungsprozess noch wesentlich langsamer verlief und die Menschen länger lebten, wurden sehr viele Kinder geboren. Ist es aber auch denkbar, dass der Geschlechtsverkehr damals noch viel schöner war als heute? Das heisst, bevor die Langzeitfolgen der Sünde grössere Schäden am menschlichen Körper und Verstand anrichteten? Hat Adams und Evas Sündenfall dazu geführt, dass wir bei der körperlichen Intimität weniger Erfüllung erfahren? Wie dem auch sei, ein Ergebnis all dieser sexuellen Aktivität war die natürliche und sehr produktive Fortpflanzung ohne den Gedanken an eine Begrenzung der Familiengrösse. Zur Zeit Noahs und vor der Sintflut könnten ohne weiteres sieben bis zehn Milliarden Menschen auf der Erde gelebt haben.¹ Aber nicht diese Bevölkerungsexplosion missfiel Gott. Schliesslich hatte er seine Schöpfung damit beauftragt (1Mo 1,28). Etwas anderes betrückte das Herz des Schöpfers. 1. Mose 6,5 sagt: «Als aber der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen sehr gross war auf der Erde und alles Trachten der Gedanken seines Herzens allezeit nur böse ...».

Einen Augenblick mal, wollte Mose das wirklich schreiben? Hat er tatsächlich gesagt, dass *jeder* Gedanke *jedes* Menschen

nur böse war? Andauernd? Die ganze Zeit über? Ist das überhaupt möglich? Anscheinend ja, und hier ist der Grund dafür:

Normalerweise vergleichen wir unser moralisches Verhalten mit anderen. Im Vergleich zu Hitler, einem Terroristen oder einem Sexualstraftäter wird man schnell zu einem Heiligen. Wenn wir jedoch Gottes makellose Heiligkeit und seine Massstäbe heranziehen, schneiden wir sehr schlecht ab (Röm 3,23). In der ganzen Bibel erklärt Gott wiederholt, dass das menschliche Herz voller Sünde ist, und er sagt sogar, dass es «überaus trügerisch» und «böseartig» ist (Jer 17,9). Gott – sag uns, was du wirklich denkst! Wenn die Quelle (das Herz) vergiftet ist, ist es nur logisch, dass das, was aus dieser Quelle geschöpft wird (unser Handeln), ebenso ist.

Theologen nennen diese Wahrheit «totale Verderbtheit». Das bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass jeder Mensch auf dem Planeten heute so sündig oder böse handelt, wie er es zu jeder Zeit *könnte*. Es ist nicht so, als würden wir alle unser «sündiges Potenzial» jeden Tag ausreizen. Vielmehr ist gemeint, dass das tödliche Virus der Sünde bis in jeden Winkel und jeden Bereich unseres Seins reicht – Körper, Verstand und Seele. Mit anderen Worten: Wie das Gesetz der Schwerkraft hält uns das Gesetz der Sünde unten und diktiert und beeinflusst gewisse Dinge in uns. Es zieht unsere Gedanken, Gefühle und Wünsche nach unten. Dieser selbstbezogene Narzissmus wirkt sich auf unsere Entscheidungen, Beziehungen, Familien, Städte und letzten Endes auf unsere Nation und die ganze Welt aus. Gibt man mehreren Milliarden Menschen diese Droge der Sünde, sind die Nebenwirkungen verheerend. 1. Mose 6,5 behauptet, dass wir ein Planet von hoffnungslos Süchtigen waren und totale Verderbtheit zur Schau stellten. Lange bevor Gottes Gericht über diese Menschen

kam, waren sie damit beschäftigt, die Erde mit ihrer Sünde und ihrem Bösen zu füllen. Sie *waren* so schlecht, wie sie nur sein konnten – die ganze Zeit über.

Des Weiteren greift 1. Mose 6 einen speziellen Lebensbereich heraus, der von diesem sündigen Impuls beeinflusst wurde. Kein anderer Bereich (mit Ausnahme von Atmen und Leben) ist möglicherweise so stark und bestimmend wie unser Geschlechtstrieb. Und wie wir gesehen haben, ist er etwas Gutes. Wir haben ihn von Gott bekommen. Unser sexuelles Verlangen ist aber auch ein natürliches Rauschmittel. Und in Verbindung mit Bösem wird es zu einer mächtigen und tödlichen Droge. Gut vorstellbar ist, dass auf der vorsintflutlichen Welt, die durch ihr sündiges Verlangen bereits den Verstand verloren hatte, sexuelle Anarchie herrschte. Gemäss der Bibel hatte die ganze Weltbevölkerung rund um die Uhr nur böse Gedanken. Dazu gehörten häufige sexuelle Partnerwechsel, Ehebruch und Perversionen ebenso wie Vergewaltigung, Prostitution, Homosexualität und Pädophilie. Klingt das zu extrem oder zu weit hergeholt? Berücksichtigt man, dass die meisten dieser Anomalien und Perversionen schon *seit* der Zeit Noahs verbreitet waren, braucht man nicht allzu viel Fantasie aufzubieten, um sich vorzustellen, wie sie sich in einer Welt ohne *jeglichen* moralischen Kompass oder Beschränkung ausgebreitet hätten. Womöglich weit über unsere wildesten Vorstellungen hinaus. In jenen Tagen gab es keine Gentlemen, nur «Clubs für Gentlemen». Keine ehrenvollen Menschen, nur selbstsüchtige Tiere. Die Welt vor der Sintflut pflegte ein Mass an sexueller Ausschweifung, das sogar heutige Sünder erröten liesse. Mose wartet zwölf weitere Kapitel, bevor er detailliert beschreibt, wie Gott über eine Gesellschaft dachte, die offen Homosexualität praktizierte (1Mo 19,1-29).²

Im Film *The Purge* (erschienen 2013) wird eine zukünftige Gesellschaft dargestellt, in der einmal im Jahr zwölf Stunden lang jegliches Verhalten erlaubt ist, einschliesslich aller Art von Verbrechen.³ Stellen Sie sich vor, wie unsere heutige Welt aussehen würde, gäbe es keine sexuellen Beschränkungen. Was Sie wollen, holen Sie sich. Was immer Ihr Wunsch ist, Sie tun es einfach. Niemand kann Ihnen das verbieten. Wie wäre das Leben in einer solchen Welt? Wie würden Sex und Sexualität aussehen, wenn die schlimmsten und scheusslichsten Fantasien der Menschheit erlaubt wären, sogar *begünstigt* würden (Röm 1,32)? Und nun stellen Sie sich vor, es gäbe keine moralischen Gewissensfragen, keine ehelichen Grenzen und keine Altersbeschränkungen. Ich glaube, Sie haben verstanden. Noahs Welt war eine einzige grosse Orgie. Jede Nacht eine Junggesellenabschiedsparty. Jeden Morgen ein Kater. Massen von Menschen, Jung und Alt, schüttelten die alten Ideale Edens ab und schwelgten in jeder erdenklichen Art von sexueller Erfahrung und Perversion.

Ja, sie waren tatsächlich so schlecht.

Wenn Sie der Bibel glauben, haben Sie nun eine Szene vor Augen, die die Grenzen menschlicher Höflichkeit und Anständigkeit überstrapaziert. «*Alles Trachten der Gedanken. Allezeit. Nur böse.*»

Zudem finden sich deutliche Hinweise, dass diese moralische Anarchie noch eine zweite Ebene hatte. Eine sexuelle Perversion, die selbst dem sündigen menschlichen Verstand unvorstellbar erscheint. Mose schreibt: «Da sahen die Gottessöhne, dass die Töchter der Menschen schön waren, und sie nahmen sich von allen jene zu Frauen, die ihnen gefielen» (1Mo 6,2).